

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

schützen und einer unbekanntem Zahl von Minenwerfern und Maschinengewehren gegenüber. Der britische Geländegewinn war durch den deutschen Erfolg zu einem großen Teil wieder ausgeglichen. Rein äußerlich betrachtet wogen die Ergebnisse einander ziemlich auf. Seinem inneren Werte nach aber überwog der deutsche Angriffserfolg erheblich den vorangegangenen englischen; nach 17 Monaten der reinen Abwehr wirkte er als erster von größerer Bedeutung belebend und belehrend auf Führung und Truppe.

Der britische Überraschungsangriff gegen eine stark ausgebaute, aber nur schwach besetzte deutsche Front war nach sorgfältigster Vorbereitung in erster Linie durch Masseneinsatz von Tanks (über 400 gegenüber etwa 50 bei Arras und 100 in der Schlacht an der Aisne und in der Champagne) gelungen, allerdings ohne die gesteckten Ziele voll zu erreichen. Der nach zehn Tagen folgende, ebenfalls auf Überraschung aufgebaute deutsche Angriff war ohne die Möglichkeit gründlicher Vorbereitung mit verhältnismäßig recht bescheidenen Mitteln geführt worden und gleichfalls nach Anfangserfolgen steckengeblieben. Hatten Engländer und Franzosen alle Angriffe des Jahres 1917 nicht nur mit infanteristischer, sondern vor allem mit der gewaltigen artilleristischen Überlegenheit von mindestens 2:1 (bei Wytschaete sogar beinahe 4:1) begonnen, so war der deutsche Angriff am 30. November ohne artilleristisches Übergewicht durchgeführt worden. Auch die stürmende Infanterie war zahlenmäßig kaum stärker gewesen als die des britischen Verteidigers, Tanks aber, die ihr den Weg hätten bahnen können, gab es auf deutscher Seite noch nicht. Wenn trotzdem ein taktischer Erfolg errungen wurde, der dem britischen vom 20. November etwa gleichkam, so war das neben überlegener Führungskraft der Sichtigkeit der deutschen Truppe zu verdanken, die trotz vorangegangener zermürbender Abwehrkämpfe und knapper Verpflegung immer noch von vorbildlichem Angriffsgeist beseelt war.

Gewiß ist nicht alles so gegangen, wie es beabsichtigt war und bei eingehenderer Vorbereitung wohl auch erreichbar gewesen wäre. Die Gründe dafür lagen in erster Linie in der von der Obersten Heeresleitung mit Recht erhobenen Forderung schnellsten Handelns. Ohne dieses hätte die Überraschung, die die wesentlichste Vorbedingung des Erfolges war, kaum gelingen können; bei der Nordgruppe, wo sie fehlte, kam der Angriff nicht vorwärts. Den Bourlon-Wald auszuschalten und den Angriff westlich davon zu führen, war gewiß richtig. Der Gedanke, den Nordangriff gegenüber dem Ostangriff zeitlich zu staffeln, hat sich aber als wenig glücklich erwiesen. Es kam hinzu, daß Vergasung und Vernebelung nicht hielten, was man von ihnen erwartete. Sobald die vorderste feindliche